

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verlagspreis: Durch unsern Verlag für das Erzgebirge monatlich 20 Pf., halbjährlich 1.00 Mk., jährlich 1.80 Mk. Durch den Briefträger für das Erzgebirge monatlich 20 Pf., halbjährlich 1.00 Mk., jährlich 1.80 Mk. Durch den Briefträger für das Erzgebirge monatlich 20 Pf., halbjährlich 1.00 Mk., jährlich 1.80 Mk.

Redaktionspreis: Die Redaktionspreise sind für den Verleger zu zahlen. Die Redaktionspreise sind für den Verleger zu zahlen. Die Redaktionspreise sind für den Verleger zu zahlen.

Nr. 46.

Mittwoch, 25. Februar 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

- Die Reicheinnahmen werden im Etatsjahr 1913 kein Ueberschuß gegenüber dem Veranschlagt des Reichshaushaltsetats bringen.
- Die Gesamtzahl der im Jahre 1913 in Deutschland erschienenen Bücher und Zeitschriften betrug 28 895.
- Der Einzug des künftigen Herrscherpaars von Albanien in Durazzo findet am 5. oder 6. März statt.
- Nach der neuesten Meldung stellt sich der Bombenanschlag gegen den Bischof von Debreczin als ein politischer Anschlag heraus.
- Zwischen den Anhängern Ghas Paschas und Kemal Behs kam es vor Waffen neuerdings zu blutigen Kämpfen.
- In Osimara, im Norden von Syrien, wurden die Behörden abgesetzt und die Unabhängigkeit des Landes verkündet.

### Reichsverfassung und Reichsschulden.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung belaufen sich die Schulden des deutschen Reichs auf über fünf Milliarden Mark. Wenn man nun die Reichsverfassung daraufhin prüft, auf welchen Bestimmungen die Berechtigung beruht, derartige hohe Schulden — und zwar zum großen Teil unfundierte bzw. unproduktive Schulden — zu machen, so lassen sich erhebliche Zweifel nicht von der Hand weisen, ob unsere Reichsschulden mit dem Wortlaut und dem Geist der Verfassung in Einklang gebracht werden können. In Frage kommt hierfür in erster Linie der Artikel 70, in dem das Prinzip festgelegt ist, daß, soweit die Ausgaben des Reichs durch eigene Einnahmen nicht gedeckt werden, diese durch Beiträge der Bundesstaaten aufzubringen sind. Dies ist, was nicht scharf genug betont werden kann, zwischen laufenden und außerordentlichen Ausgaben kein Unterschied gemacht. Weiterhin kommt in Betracht der Artikel 73 der Verfassung, nach dem im Falle eines außerordentlichen Bedürfnisses im Wege der Reichsgebarung die Aufnahme einer Anleihe erfolgen kann. Aus dieser letzten Bestimmung leiten die gesetzgebenden Faktoren die unbegrenzte Berechtigung des Reichs zum

Schuldenmachen her. Dem steht aber die fast vergessene Tatsache entgegen, daß der ursprüngliche Entwurf der Reichsverfassung den Artikel 73 noch nicht enthielt; er ist vielmehr erst durch den Reichstag hinzugefügt worden. Der Vater der Verfassung, Fürst Bismarck, hat also an Reichsschulden überhaupt nicht gedacht. Ein etwaiges Defizit, gleichviel aus welchen Bedürfnissen es herrührt, sollte nur auf die Matrikularbeiträge angewiesen sein. Das ist ein historisches Faktum, das man sich von Zeit zu Zeit immer wieder ins Gedächtnis rufen muß. Der Grundsatz, keine Schulden machen zu dürfen, stand übrigens in Wechselbeziehung mit der ganzen Konstitution des Reichs als Bundesstaat; alles, was das Reich brauchte, sollte eben anteilmäßig von den einzelnen Bundesstaaten getragen werden. Ansehen sind also gemäß Artikel 73 anlässlich im Falle außerordentlichen Bedürfnisses. Der Begriff des außerordentlichen Bedürfnisses ist von der Verfassung nicht definiert, auch nicht näher angebahnt worden. Das aber unterliegt keinem Zweifel, daß man bei Redaktion des Artikels 73 unter dem Begriff außerordentliches Bedürfnis nur ein wirklich außergewöhnliches Ereignis verstanden wissen wollte, etwa einen Krieg, der so ungewöhnliche Anforderungen an die Finanzen des Reichs stellt, daß ein Zurückgreifen auf die Mittel der Bundesstaaten eine Unmöglichkeit ist. Die Not der praktischen Bedürfnisse hat jedoch zu der Uebung geführt, alle Ausgaben der Natur nach in das Extraordinarium des Etats fallen, als solche zu betrachten, die dem Begriff des außerordentlichen Bedürfnisses entsprechen und demgemäß sowohl ihnen nicht Kraft besonderer Reichsgebarung gewisse Einnahmen gegenüberstellen, durch Anleihen zu decken sind. Gegen diese Auslegung des Artikels 73 war gewiß nichts einzuwenden, so lange daran festgehalten wurde, Aufnahme und Tilgung der Anleihen für außerordentliche Ausgaben entsprechend ihrem Charakter und Zweck zu gestalten. Demgemäß ist von der Reichsregierung wiederholt erklärt worden, Ausgaben für Anschaffungen, die in einem Rentenalter aufgebraucht werden, die also für die nächste Generation schon wertlos sind, müßten von dem Geschäftsträger getragen werden, dem sie zuzustatten kommen. Es müßte daher auch die zukünftige Generation mit Ausgaben für Vergütung und Tilgung von Kapitalien verschont werden, für die später ein Gegenwert überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Seit dem Jahre 1902 ist man jedoch — der Not gehorchend nicht dem eigenen Trieb — von der vorstehenden Auslegung abgekommen. Der Etat für 1902 wies in den laufenden Ausgaben ein Defizit von 35 Millionen auf, das nach dem Willen des Bundesrats auf Grund des Artikels 73 mit einer Zuschuldenleihe gedeckt werden sollte. Der Reichstag erklärte zunächst, ein Defizit des Reichs könne nicht in Frage kommen, weil es von den Bundesstaaten durch Matrikularbeiträge zu decken sei. Die Anleihe wurde aber trotzdem schließlich bewilligt. Im nächsten Jahr wurde eine Zuschuldenleihe von 72 Millionen und im Jahr darauf eine solche von 50 Millionen beantragt. Es wiederholte sich das gleiche Spiel. Der Reichstag suchte sich zu salbieren, indem er derartige Ergänzungs-

anleihen als der Verfassung nicht entsprechend bezeichnete, bewilligte aber gleichwohl das Verlangte. Seitdem sprudelt die Anleihequelle unversiegbar und unterhaltslos für alle Bedürfnisse des Etats. Wenn das Reich dabei heute zu einem Bestande von über 5 Milliarden Mark Schulden gelangt ist, so beruht dieser Zustand unzweifelhaft, wenn auch nicht auf einer wirklichen Verletzung, so doch auf einer Auslegung der Verfassung, an die noch vor 15 Jahren niemand gedacht hat oder denken konnte. In Veränderung eines alten Spruches darf man sagen: Nicht nur Wälder, sondern auch Schulden haben ihre Geschichte.

### Unsere Sanitätsärzte.

\* Von militärischer Seite wird uns gefolgt: Im Reichstage ist schon des öfteren darüber Klage geführt worden, daß es in der Armee stark an Ärzten mangelte und auch in der Presse sind die sich dadurch ergebenden Uebelstände seit Jahren kritisiert worden. Für den Ernstfall verfügen wir ja über eine ganz beträchtliche Anzahl von Ärzten des Beurlaubtenstandes und auch aus den Kreisen der Zivilärzte würden sicherlich zahlreiche Hilfskräfte kommen. Aber hierdurch wird die unzulängliche Zahl für den Friedensstand nicht gemildert. Die Gründe hierfür sind nicht bekannt, sie gipfeln in der Hauptsache in dem Umstande, daß zwar dem Wuchst nach die Militärärzte als Offiziere gelten, ohne daß aber eine wirkliche Gleichstellung in der Praxis zu verzeichnen war. Ganz abgesehen davon, daß es Regimentern geben soll, deren Offiziere einen gesellschaftlichen Verkehr mit ihren ärztlichen Kameraden abweisen, gab es auch in der Dienstvorschrift Bestimmungen, die zum Ausdruck brachten, daß die Militärärzte nicht als Volksoffiziere gelten. So trugen bisher die Sanitätsoffiziere, auch wenn sie bei der übrigen Truppe Dienst taten, keine Feldbinde, wodurch sie sich schon äußerlich von den übrigen Offizieren unterschieden. Des weiteren bestanden andere Vorschriften für das Gräben, Marschieren der Truppen, für die Beobachtung etc. Mancher mag das für eine Heuchelei ansehen, in Wirklichkeit aber machte eben diese Differenz zwischen den Sanitäts- und anderen Offizieren die beteiligten Kreise peinlich berühren, und diese Umstände trugen auch dazu bei, oft recht tüchtige Persönlichkeiten vom Eintritt in den ärztlichen Heeresdienst fernzuhalten. Man hat dann durch andere Mittel versucht, das Manko zu ergänzen, indem man für Ärzte, die nicht auf der Kaiser-Wilhelm-Akademie für Militärärzte kostenfreies Studium genossen hatten, bei ihrem Eintritt in die Armes Studienstipendienbewilligungen und manche Erleichterungen gewährte, gleichwohl vermehrte sich die Zahl der Eintritte nur um ein Geringes, und ganz besonders bei der letzten Heeresvermehrung mußte sich dieser Mangel ganz empfindlich bemerkbar machen. Es gab Zeiten, wo in den unteren Stellen 40-50% fehlten, und wenn auch die oberen sämtlich besetzt waren, so mußten deren Inhaber meist einen Teil der Funktionen der unteren Militärärzte noch mit übernehmen, mit dem Resultat großer Ueberlastung;

### Berliner Brief.

(Das geschmähte Nachleben. — Der Hüter nach der Polizei. — Der erste Schritt zur Demoralisierung. — Die Schlupfwinkel. — Die Polizei als Erzieher. — Es wird nichts so heiß gegessen. — Die untere Klasse. — Der gedankvolle Automobils. — Zwei Verurtheilte von denen man nichts hört. — Der gute Ton in der Konfektion.)

Im preussischen Abgeordnetenhaus hatten sie Berlin wieder einmal ordentlich beim Widel. Das arme Berlin mußte wieder die schlimmsten Anschuldigungen erdulden. Herrgott von Bismarck, was mühen wir alles hören! Sodom und Gomorrah müssen wahre Dorados gegen den Sündenpfuhl Berlin gewesen sein. Selbstverständlich wird kein vernünftiger Mensch behaupten wollen, daß die Klagen ganz unberechtigt wären. Aber wo gäbe es bei so vieler Blat keinen Schatten? Wo in aller Welt gibt es ideale Zustände, gibt es keine Not, keine Unbilligkeit? Nur soll man sich hüten, zu veralgemeinern; soll sich hüten, von anderen auf uns zu exemplifizieren. Und stellt man sich auch schon auf den Standpunkt, daß die recht hätten, die II das Heilige und Verdammenswerte so schwarz sehen, so muß man ihnen unredt geben, wenn sie das Unheil mit Folgermaßregeln bannen wollen. Wie man Kinder zum Guten durch das Beispiel erzieht, so kann ein Volk auch durch das Beispiel der führenden Männer erzogen werden, zum Guten und zum Schlechten. Wir haben 300 000 Gemeindefunktionäre, und nicht viel weniger Schüler und Schülerinnen höherer Anstalten. Dort muß man anfangen zu erziehen. Am Ende ist die ganze Geschichte eine Frage des guten Geschmacks und des Tastes. Und weiter hergeht auch immer noch das Geleß des Angebots und der Nachfrage. Die Eiferer gegen Berlin wollen alles durch die Polizei zu bessern suchen, sie glauben, die Bekämpfung der Polizeistunde würde helfen, die Erziehung

won Kinos von der Konfektion abhängig zu machen, wäre ein Heilmittel, durch die Beschlagnahme von künstlerischen Reproduktionen nachher Skulpturen. Wenn man eine größere Stillschaltung herbeiführen. Gefährlich! Alles was hier ist, hat sich organisch entwickelt, auch das sogenannte Nachleben, von dessen Nützlichkeit im Abgeordnetenhaus so viel gesprochen wurde. Als man — wie lange ist's her — die Herrschaft der Meister über die Lehrlinge brach, als es aufhörte, daß die Prinzipale sich um ihr Personal nicht mehr kümmern durften, da war der erste Schritt zur Demoralisierung getan. Zugabgeben, daß eine neue Zeit die Freiheit gefordert hatte, — aber fand sich der Spratz dazu bereit, sie zu gewähren, so mußte er auch auf die Folgen gefaßt sein. Es schwand die Autorität, der Glaube an die bessere Einsicht der Eltern, die Achtung vor dem festen Gefüge einer soliden Lebensführung, die wir schließlich den Boden unter den Füßen etwas verloren. Wir wurden zudem reich, und mit dem Reich um stellten sich neue Bedürfnisse und neue Wünsche ein. Das Hausliche Erbe, das: Im Genus verschmachtet ich nach Begierde... ist uns geblieben, und der alte Paradiesesack ist unser Teil geworden.

Es wird wohl keinen Menschen geben, der nicht bereit wäre, mitzugeben an dem gewaltigen Werk einer sittlichen Wiedergeburt; aber solange es Wucherer gibt, Diebe, Mörder, Durschländer, Wüßhansfüßler — so lange wird wohl diese sittliche Wiedergeburt ein köhner Traum bleiben. Den fruchtbarsten Beweis, daß wir in Berlin die Lokale brauchen, die jetzt so energisch und mit so großer Unterstützung bekämpft werden, erbringt die Polizei selbst. Sie muß sie haben, weil sie sonst nie einen Spitzhaken einen Hochkapitel, einen Durschländer kriegen würde. Die Schlupfwinkel des Verbrechens können nicht ausgeräuchert werden, weil wir — leider — noch immer Verbrecher haben, und für eine ständige Aufrechterhaltung, die geschlossen wird, tun

sich zwei auf, die man nicht sieht. Soll man nun die Hände amüßig in den Schoß legen? Gewiß nicht, aber man soll auch nicht den Grundnach verfolgen, die Polizei als Erzieher herbeizurufen. Und vor allem soll man nicht glauben, daß es so schlimm um Berlin bestellt sei, wie uns die Bestimmen gern glauben machen wollen. Das alte Sprichwort: Alles scharf macht scharf... hat auch in diesem Falle Geltung, und man soll sich hüten, nun etwa auf einmal die Vergnügungsschraube zurückdrehen zu wollen. Gefährlich es dennoch, so gäbe es eine wirtschaftliche Deroute, wenigstens in den Kreisen bestimmter Erwerbsstände. Auch der Grundbesitz würde entwertet, und Tausende und Wertaufende würden brotlos werden. Also es dürfte einigermaßen Vorsicht am Platze sein, wenn man Reformen durchzuführen will. Aber schließlich — es wird ja nie so heiß gegessen, wie es auf den Tisch kommt, und da wir die seltsame Deroute glücklich überstanden haben, und dabei sogar größer und stärker geworden sind, werden wir vermutlich die neuesten Erbsche auch überleben. Die Herren, die heute in so hellster Manier sein gutes Haar an der Mutter Berolina lassen wollen, sollten einmal die richtige, nicht die falsche Seite der Medaille ansehen, da werden sie finden, daß dieses viel verdüsterte Berlin auch seine ausgezeichneten Seiten hat.

Mit diesem Wunsch auf eine bessere Erkenntnis kann man eigentlich das Kapitel schließen, dessen Seiten ja immer von Zeit zu Zeit wieder einmal aufgeschlagen werden dürften. Ein unerwähltes Thema wird ja nicht besser, wenn man unaufhörlich darüber spricht, und praktische Arbeit ist immer besser, als langes Theoretisieren. Daß man von oben oft zu rigoros ist, beweist die Verfügung, nach der nicht einmal mehr die harmlosen Lichtstrahlen in den Schaufenstern sein sollen. Die weckenden Transparenze in den Auslagen führen, so heißt es, den Verkehr auf der Straße. Bis hierher ist allerdings noch kein Fall vorge-

beispielsweise müssen die Regimentsärzte gleichzeitig den Dienst der Stabsärzte des ersten Bataillons mit wahrnehmen, höchstens doch ihnen ein junger Militärarzt noch zur Verfügung steht, der bei diesen Bataillonen sogar fehlt. Jetzt endlich hat man sich entschlossen, die langjährigen Forderungen der Militärärzte zu erfüllen und die vorhandenen Bestimmungen, die eine Differenzierung mit sich brachten, aufzuheben, eine Maßnahme, die nicht nur in den beteiligten Kreisen mit großer Genugtuung begrüßt wird, da sie zweifellos indirekt der ärztlichen Fürsorge in der Armee zugute kommen wird. Gewiß haben unsere Militärärzte auch so in hohem Maße ihre Pflicht erfüllt und der glänzende Gesundheitszustand der deutschen Armee im Vergleich zur französischen ist ein trefflicher Beweis ihrer großen Tätigkeit, aber unsere Sanitätsoffiziere werden jetzt um so freudiger ihren Dienst erfüllen, und die jetzt zum Ausdruck gebrachte Anerkennung wird man ihnen wohl gönnen; sind doch aus den Reihen der Militärärzte Männer hervorgegangen, die der Volksgesundheit unvergängliche Dienste geleistet haben.

### Politische Tageschau.

Aus, 25. Februar.

**\* Keine Veränderung der deutschen Feldgeschütze.** In französischen Militärkreisen will man, Pariser Blättermeldungen zufolge, nur die Umgestaltung des deutschen Infanteriegewehrs abwarten, um selbst ein neues Modell einführen zu können. Auch nötige die von Deutschland geplante Veränderung der Feldgeschütze zu Reformen auf artilleristischem Gebiete. Wie hierzu von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist bei uns weder eine Veränderung unseres Infanteriegewehrs noch unseres Feldgeschützes beabsichtigt, jedoch die Pariser Meldungen sich als Erfindungen herausstellen.

**\* Vermittlungen über die Verhältnisse des kaufmännischen Mittelstandes.** Im Reichsamt des Innern werden in nächster Zeit Beratungen zur Veranstaltung einer Untersuchung über die Verhältnisse des kaufmännischen Mittelstandes stattfinden. In Besprechungen mit den Mitgliedern des Reichstages soll zunächst festgestellt werden, über welche Fragen des kaufmännischen Gewerbes Erhebungen erfolgen sollen, und wie diese Angaben am zweckmäßigsten bearbeitet werden können.

**\* Beratungen zwischen Praktikern der Reichsversicherungsordnung** werden in der nächsten Zeit abgehalten werden. Für die Teilnahme kommen in erster Linie alle mit der Durchführung des großen sozialpolitischen Gesetzes betrauten Beamten des Reichs, der Staats- und Gemeindebehörden sowie die Organe der Versicherungsträger in Betracht. Es werden Diskussionen stattfinden über die Krankenversicherung, die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, die Unfallversicherung und die Angestelltenversicherung. Die Tagung wird vom 27. bis 29. April im Ständehaus in Düsseldorf stattfinden.

**\* Eine kühle Begrüßung des Prinzen zu Wiesbaden.** Wie man aus Petersburg meldet, bereitet die dortige Presse dem Prinzen zu Wiesbaden, dessen Ankunft auf den 28. dieses Monats festgesetzt ist, einen kühlen Empfang. Der Prinz wird vom Zaren empfangen werden und dann auch eine nähere Aussprache mit Esajonow haben.

**\* Der Baumwollenanbau in den deutschen Kolonien.** Eine Denkschrift des Reichskolonialamtes über den Baumwollenanbau in den deutschen Kolonien legt dar, daß in Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo die natürlichen und wirtschaftlichen Grundlagen für einen ausgedehnten Baumwollenanbau gegeben seien; die Aussichten für diesen Anbau seien demnach günstig.

**\* Auch die Schweiz rüstet.** Infolge der militärischen Rüstungen in den Nachbarstaaten hat das schweizerische Militärdepartement, wie die Blätter melden, für die dritte Märzwoche die Wdhaltung verstärkter Waffenübungen angeordnet. Die Einberufungsordres sind für die Kantone Basel, Zürich, Luzern und Bern bereits ausgegeben.

Kommen, daß der Verkehr in der Stadt oder in den Abendstunden durch ein Schaulusttransparent gehindert worden wäre, aber wer weiß, was in der Zeiten Hintergründe schlummert! — Besser läßt es sich schon hören, daß sich die Bewohner des Barrikadenviertels über den Lärm beschwert haben, den die Automobilomnibusse auf ihrer Fahrt durch die Straßen verursachen. Die Donnerwagen machen ja allerdings — namentlich wenn der Verkehr etwas abgeebert ist — einen hellen Lärm, aber schließlich wird sonst dem Moloch Verkehr zum Opfer gebracht, daß das bisherige Lärm eben mit in den Kauf genommen werden muß. Als die Hochbahn in der Bülowstraße vor zehn Jahren in Betrieb genommen wurde, gab es auch lauten Protest, heute hören sie die Leute schon gar nicht mehr. So wird wohl auch mit dem geräuschvollen Automobilomnibus sein. Wenn sich also nicht etwa der Anti-Lärmverein in der Sache annimmt, wird auch die Opposition allmählich sich daran gewöhnen.

Von dem Anti-Lärmverein hat man übrigens schon lange nichts mehr gehört, ebenso wie von dem Verein, der sich die Pflege der Höflichkeit zur Pflicht gemacht hatte. Dieser Verein — Pro gentilezza —, gleich es, wollte den guten Ton in allen Lebenslagen propagieren, scheint aber ein Glas zu erlitten zu haben. Jedenfalls hatte er innerhalb unserer Konfessionskreise keinen Erfolg, sonst hätte nicht die Gerichtsverhandlung stattfinden können, die neulich zum Auszug kam. Aus gartem Mund war gegen eine Kollegin eine Verurteilung getan, die im Witz nachzulassen ist. Die also Geschmähte klagte beim Chef, und der entließ die Schuldige a tempo. Das Präsidium klagte und erhielt Recht, denn — so urteilte das Gericht — der Prinzipal hatte sie erst noch einmal auf das Unschickliche ihrer Rede aufmerksam machen und anordnen müssen, daß solche Sprache im Geschäft nicht gebildet werden könne. Oh Pro gentilezza! Wie weit ist es mit dir gekommen! — A. Allivius.

**\* Eine Amnestie in Griechenland.** Durch ein königliches Dekret wurde eine vollständige Amnestie für alle Personen erlassen, die während der letzten Kriege oder vorher einen der Gegner Griechenlands unterstützt haben. Ebenso werden alle die vollständig amnestiert, die in irgendeiner Weise an den Nationalitätenskämpfen beteiligt waren, die vor dem letzten Balkankriege in Mazedonien stattgefunden haben.

**\* Eine englische Strafexpedition in Indien.** Die Truppenabteilung, die vor kurzem eine Strafexpedition gegen Eingeborenenstämmen unternommen hat, die in britisches Gebiet eingedrungen waren, ist wohlbehalten nach Rußland zurückgekehrt. Sie hat verschiedene Dörfer zerstört, einige Eingeborene getötet und zehn Gefangene gemacht, sowie einige Gewehre und viel Vieh erbeutet. Auf britischer Seite ist kein Verlust zu verzeichnen.

### Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

# In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer waren am Regierungstische zugegen: Minister von Seydewitz und Beck sowie Kommissare. Nach Eröffnung der Sitzung durch Präsident Dr. Vogel begründet Finanzminister von Seydewitz den Nachtragsetat. Abg. Dr. Hähnel (Konf.) beantragt, den Nachtragsetat der Finanzdeputation II zur Vorberatung zu überweisen. Die Deputation wird die einzelnen Titel recht vorichtig zu prüfen haben. Abg. Anders (Natf.) ist mit der Uebertreibung an die Finanzdeputation II einverstanden, obwohl es sich eigentlich um eine Rechenschaftsfrage handelt. Sodann wird über Eisenbahnpetitionen beraten. Es handelt sich einmal um die Einrichtung eines Grenzbahnhofes und den Bau einer Anschlußlinie von Schmeideberg, sodann um die Fortführung der Güterbahn Königswalde—Annaberg bis nach dem Bahnhofe Schönfeld. Endlich um Erbauung einer Eisenbahn von Reuhausen nach Bienenmühle. Alle drei Wünsche finden eine gute Besur. Sie werden der Regierung zur Berücksichtigung bezw. zur Erödigung überwiesen.

# Zu einem parlamentarischen Abende hatte am Montag Präsident Dr. Vogel eingeladen. Der Abend erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Neben einer statischen Reihe von Regierungsvertretern hatten sich die Mitglieder beider Kammern fast vollständig eingefunden, ferner Vertreter der städtischen Körperschaften, der Industrie, der Kunst, des Handels und der Presse. Die Stimmung war dank der überaus anregenden Unterhaltung recht gehoben, so daß man sich erst nach Mitternacht von der gastlichen Stätte trennte.

### Die Dinge in Mexiko.

Seit Monaten geht es in Mexiko drunter und drüber, das blühende Land, in dem Millionen und Millionen investiert sind, rückt dem Abgrunde immer näher und muß dem Ende unbedingt entgegengehen, wenn nicht zeitweilen eine Umkehr erfolgt. Es herrscht allem Anscheine nach fast vollständige Anarchie und eine Schreckenstat löst die andere ab. Leben und Eigentum der fremden Staatsangehörigen sind bedroht und viele haben bereits das ungesicherte Land verlassen. Charakteristisch ist der Fall Benton, der sich jetzt abgepflegt hat, wenngleich dieser Engländer von eigener Schuld wohl nicht ganz freizusprechen ist. Wären den Mächten nicht die Hände gebunden, so wäre es vielleicht anders, eine bewaffnete Intervention der Europamächte hätte sicherlich schon längst die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt, aber hierzu kann man sich mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten nicht verstehen, da diese auf die Monroe doktrin pochen und ein Einschreiten anderer Mächte nicht gestatten wollen. Andererseits mag auch die Washingtoner Regierung kein entschiedenes Eingreifen, weil sie davon weitgehende Verwickelungen befürchtet und die Zeit wohl noch nicht für gekommen erachtet, ihre in Wirklichkeit weitergehenden Pläne durchzuführen. Die obwaltenden Verhältnisse beleuchtete eine Debatte im englischen Unterhause, wo durch den Regierungsvertreter gelegentlich einer Interpellation über den Schuß der englischen Interessen in Mexiko ausdrücklich erklärt wurde, die Pazifizierung von Mexiko sei eine Sache, deren Vollendung England ernsthaft wünsche, doch sei es unmöglich, daß durch eine britische Intervention herbeizuführen und die Regierung beabsichtige nicht, irgendeinen derartigen Versuch zu machen, der sowohl wertlos als auch unpolitisch wäre. Man stellt also, England lehnt ein selbstständiges Vorgehen ab, weil man befürchten muß, daß dann sofort ein Enttäuschungssturm in den Vereinigten Staaten losbrechen würde, zumal die Beziehungen zwischen England und Nordamerika ohnehin nicht die besten sind. Es bleibt also nichts anderes übrig, als alles auf diplomatischem Wege zu erledigen, natürlich mit recht geringem Erfolge. Für uns in Deutschland ist die Situation die gleiche, obwohl nicht wenige von unseren Staatsangehörigen sich in Mexiko niedergelassen haben. Wir werden uns auf den Schuß durch die Konsulate beschränken und etwaige Verbesserungen in die Heimat begnügen müssen, und es muß verlangt werden, daß unsere Vertreter es in dieser Hinsicht an nichts fehlen lassen. Bedauerlich bleibt freilich, daß durch die in Mexiko herrschenden Zustände Millionen von Werten vernichtet werden.

### Bodenreformerischer Vortrag.

Da wir bereits meldeten, hielt Herr Koalschuloberlehrer H e h in der Ortsgruppe Aus des Bundes deutscher Bodenreformer dieser Tage einen hochinteressanten Vortrag, auf den wir näher zurückzukommen in Aussicht stellen. In Nachstehendem lassen wir heute den ersten Teil dieses Vortrages folgen. Herr Koalschuloberlehrer H e h

führt aus: Die Frage, die uns heute beschäftigen soll, lautet:

#### Welche Grundsteuer ist für uns am geeignetsten?

Nur zu gern glaubt ein jeder, daß gerade er zu Unrecht aber doch mindestens zu stark durch Steuern belastet sei. So wird auch die Befreiung der Grundsteuer von mancher Seite gefordert. Es erübrigt sich jedoch, die Notwendigkeit der Grundsteuer zu erörtern, da das neue Gemeindesteuergesetz die Forderung derselben zur Pflicht macht. Es schreibt vor, daß mindestens 7,5% des durch Steuern zu deckenden Gesamtbearbeites durch die Grundsteuer aufgebracht werden müssen. Obgleich Aus schon eine im Verhältnis zu anderen sächsischen Städten hohe Grundsteuer erhebt, werden die Erträge aus derselben infolge dieser Bestimmung doch noch gesteigert werden müssen. Wenn die Grundsteuer nun vom 1. Januar 1915 an eine so wichtige Stellung im Haushalt der Stadt annehmen muß, so wird die Frage nach ihrer Art, nach ihrer Veranlagung dadurch von größter Bedeutung. Zwei Formen der Grundsteuer sind es, die im letzten Jahrzehnt im lebhaften Kampfe miteinander gelegen haben. Die alte Form ist die Ertragssteuer. Sie fragt: Welchen Reinertrag erzielt das Grundstück ab? Die neuere Form der Grundsteuer ist die nach dem gemeinen Wert. Sie fragt: Welcher Preis würde unter gewöhnlichen Verhältnissen beim Verkauf für das Grundstück gezahlt werden? Soll nun unsere Stadt an der alten sächsischen Ertragssteuer, die bisher in Aus erhoben wurde, festhalten — oder soll die modernere Grundwertsteuer eingeführt werden? Um die Entscheidung fällen zu können, müssen wir uns beide Steuern genau ansehen. Die sächsische Grundsteuer wurde durch Gesetz vom 9. September 1843 eingeführt, sie ist also über 70 Jahre alt. Mit Einführung der Verfassung in Sachsen wurde zugleich festgelegt, daß eine große Steuerreform durchzuführen sei. Umfangreiche Vorarbeiten waren nötig. Hinsichtlich der Grundsteuer bestanden diese in der Vermessung des Landes und in der Abschätzung des Ertrages. Erstere stellt eine große Kulturarbeit dar; leider war sie nicht genau, da die Bodenfläche städtischer Mietgrundstücke überhaupt nicht vermessen wurde. Der Verlauf der Abschätzung sei nur kurz für Aderland skizziert.

Nach der Ertragsfähigkeit, oder wenn man will nach der Fruchtbarkeit, schuf man 12 Klassen, und zu jeder wieder durch Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse Unterklassen. Ferner machte man nach der Höhenlage 21 klimatische Unterabteilungen. Für alle diese Unterabteilungen wurde der normale Ertrag für die Reifezeit festgelegt. Jedes Feld reichte man nach seiner Beschaffenheit in diese Klassen ein und konnte nun durch Multiplikation mit der Größe den sogenannten Rohertrag finden. Von diesem wurden sämtliche Bewirtschaftungskosten abgezogen, darunter unter anderem auch der Lohn für die vom Besitzer selbst geleistete Arbeit, die Vergütung des in Scheunen, Geräten usw. stehenden Kapitals. Der noch vom Rohertrag verbleibende Rest, ein Ertrag, der ohne Arbeit entsteht, wurde als Reinertrag zum Maßstabe der Veranlagung gemacht, indem man je 1 A (10 Groschen) als Steuereinheit bezeichnete. Das sind dieselben Einheiten, die noch jetzt auf den Grundstücken ruhen; denn das Gesetz bestimmte die Unveränderlichkeit des Abschätzungsergebnisses. Bei einem Neubau wird z. B. nur das Haus als neues Steuerobjekt geschätzt und mit Einheiten belegt, der Bauplatz dagegen behält die Belastung von 1843. Wohngebäude und Gärten wurden nach ihrem Mietertrag geschätzt. Im Grunde ist dies eine ganz andere Art der Veranlagung, und man untercheidet darum zwischen einer Grund- und einer Gebäudesteuer. Während man bei landwirtschaftlich benutzten Flächen den ohne Arbeit und ohne Kapitalaufwendung noch entstehenden Reinertrag ermittelte, besteuerte man beim Haus gerade das aufgewendete Kapital.

Nach Einführung des Gesetzes mußten für die Einheit gemächlich 9 S gezahlt werden. 1878 wurde der Satz auf 4 S ermäßigt. Als städtische Grundsteuer werden in Aus 10 S für die Einheit erhoben. Schon kurz nach der Einführung des Gesetzes klagte man über Ungerechtigkeiten in der Abschätzung, so namentlich, daß das Erzgebirge zu schwer getroffen sei. Die Landtagsverhandlungen führten zu jener Herabsetzung der Steuer auf 4 S, damit man die Unstimmigkeiten nicht mehr so stark fühle. Viel schlimmer aber ist es, daß infolge der Unveränderlichkeit die Steuer vollständig veraltet wurde. Welcher Unterschied zwischen dem Sachsen von 1843 und dem heutigen! Damals nur eine große Bahn: Leipzig—Miesä—Dresden, jetzt ein engmaschiges Netz von Bahnhöfen! Damals keine Elektrizität, kein Gas, nur unvollkommene Dampfmaschinen, jetzt die hochentwickelte Technik! Und diese ganze mächtige Entwicklung darf unsere Grundsteuer gar nicht beeinflussen. Es ist etwa so, als wenn wir die Einkommensteuer nach dem Verdienst bezahlen sollten, das unsere Großväter 1843 hatten. Einige Zahlen mögen das Veralten der Grundsteuer noch veranschaulichen. 1868 wurde im Landtag festgestellt, daß 90 000 Acker Waid und 17 790 Acker Hutung in eine höhere Kulturart überführt worden seien. Wäre nun die Steuer 1868 veranlagt worden, so hätten diese gewaltigen Flächen selbstverständlich anders — wahrscheinlich höher — eingeschätzt werden müssen. Der Kaufpreis für eine Steuereinheit war 1843 im ganzen Lande ungefähr gleich, er betrug durchschnittlich 20—25 A. 25 A bringen zu 4% eine Mark Zinsen. An Stelle der Zinsen setzte man den Reinertrag oder die Steuereinheit, und es ergibt sich, daß man den Preis für ein Stück Land, auf dem eine Steuereinheit ruht, erhält, indem man diese zu 4% kapitalisiert. 1864 schwankte der Preis zwischen 24 und 300 A. Den Höchstpreis von 300 A kann man aber doch nur zahlen, wenn man 12 A Reinertrag — erhält. Aus einer Steuereinheit waren also tatsächlich 12 geworden. 1892 wird als höchster Preis 1194,80 A genannt. Und diese Steigerung hat seitdem natürlich nicht aufgehört! Man hat von einer Wiederholung der Veranlagung nur abgesehen, weil man die hohen Kosten scheute und weil man wußte, daß das Veralten doch wieder zur Last werden würde. Da aber in diesem Jahre, wie anfangs bemerkt, eine Veränderung unserer sächsischen Grundsteuer vorgenommen werden muß, ist es zu wünschen, daß ein besserer Maßstab als jene alten Einheiten zur Veranlagung dienen möge.

Don Stadt und Land.

Mos, 25. Februar.

Überhaupt unsere Schichten, die durch ein ... Ausstellung für Kleinwohnungsgeban in Mos. Auf Veranlassung des Rates wird, wie wir schon ...

Einem Selbstmordversuch im Krankenhaus unterzogen hier diese Tage die 80 Jahre alte Witwe ...

Aufführung eines Heimatfestspiels. Ein volles Haus war dem Gesangverein Concordia am letzten Sonntag ...

Schulsozialreform. In der letzten Schulsozialreform wurde beschlossen: 1. einen Nachtrag zur ...

Bezirksvereinsgesellschaft Brüderlichkeit. Am vergangenen Sonntag feierte die hiesige Bezirksvereinsgesellschaft ...

Grünhain, 25. Februar. Die Neuwahl zum Landesparlament. Bei der Landesparlamentwahl am Montag dieser Woche haben hier ...

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

St. Petersburg, 25. Februar. Nach dem Genuss von selbstgemachter Wurst sind in der Nähe von ...

Das Attentat im bishöflichen Palais. Debreczin, 25. Februar. Das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung wegen des Dynamitattentats ...

Der neue Fürst. Wien, 25. Februar. Prinz Wilhelm zu Wied ...

Dom Almeida amnestiert. Wien, 25. Februar. Wie aus der hiesigen portugiesischen ...

Eine zweite Operation bei der Königin von Rumänien. Wien, 25. Februar. Aus Bukarest wird gemeldet: Der glücklich verlaufenen ...

Abtritt des Statthalters von Böhmen. Prag, 25. Februar. Wie die tschechischen ...

Verheerender Sturm. Paris, 25. Februar. Der Sturm an der mittelländischen Küste Frankreichs dauert an ...

Selbstmord. Paris, 25. Februar. Wie aus Amiens gemeldet wird, hat sich dort die Gattin des Direktors ...

Brügge, 25. Februar. Der belgische Konsul in Monte Carlo Dr. Goudineau ...

Paris, 25. Februar. In den meisten Kohlengruben im Departement Nord und Pas de Calais ...

Sonnen, 25. Februar. Die an unerwarteten Wendungen so reiche ...

Paris, 25. Februar. Aus Arcachon wird gemeldet: Die Schaluppe Marie Magdalene ...

New York, 25. Februar. England hat nunmehr ohne Rücksicht auf die amerikanische ...

New York, 25. Februar. Der bekannte Weltmeisterboxer Johnson gab gestern in Paris das ...

New York, 25. Februar. Der verurteilte ...

Vergnügungen, Unterhaltungen, Sehenswürdigkeiten.

Theaterabend des Erzgebirgs-Zweigvereins. Nochmals sei hiermit auf den am Donnerstagabend im ...

Vortrag Klause im Bürgergarten. Noch einmal sei die Aufmerksamkeit auf den morgen Donnerstagabend im ...

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Kerschold. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der ...

Osrām die bewährte Drahtlampe. Achtung! Sie immer auf die Inschrift „Osrām“ — Überall erhältlich. Auerwaldsche, Berlin O 17.

**Wilhelm Köhler & Aue** Wettiner-**str. 36.** Ganz besonders billige Verkaufstage zu und unter Einkaufspreisen

<b>Berufskleidung:</b> Blaue Hosen, Jacken, Schürzen Blauweiß gestr. Blusen u. Kittel, Bekleidungsartikel Malerkittel und Hosen Braune Kittel, Kesselanzüge Fleischerjacken Weiße Barbiere-, Konditor- und Kolnerjacken Männer- u. Stukkateurjacken und -Hosen Schwarze und braune Lederhosen Mannebestanzüge Zimmerer- u. Dachdecker-Klitten Arbeitswesten, Rucksäcke	<b>Wäsche:</b> Herren- und Burschenhemden u. Hosen in Normal, Barchent und Hemdentuch; ebenso Damen-, Mädchen- u. Kinderhemden Tisch- und Bettwäsche, sowie Küchenwäsche Handtücher abgepaßt u. v. Stück Inlets und Bettledern Taschentücher in weiß und bunt	<b>Konfektion:</b> Herrenanzüge und Ueberzieher Joppen mit und ohne Futter. Waschjoppen und Lusterjacketts Wettermäntel (Capes) Hosen in allen Größen und Prä- lagen Kleine Kinderanzüge Kleine Wettermäntel (Capes)	<b>Herrenartikel:</b> Oberhemden, weiße und bunt Servietten, Kragen, Manschetten Krawatten und Handschuhe Hosenträger, Mützen, Halbwesten Schals, Sport- und Arbeitsvor- hemden, Portemonnaies, Regenschirme und Stöcke Seidene Halstücher und Kragen- schoner, Rucksäcke Sweater u. Strickwesten (Koller)	<b>Damenartikel:</b> Chemisettücher, Hauben u. Schals Wollene Schals und Tücher, Schultertücher Haarschmuck, Halsrüschen, Gürtel Strumpfbänder, Broschen, Nadeln und alle Tapissierwaren Strick- und Häkelgarne und alle Kurzwaren	<b>Ein Posten Unterröcke:</b> 1 Posten Anstandröcke Frauen- und Kinderschürzen Gardinen, Vitragen, Spachtelstreifen Tisch- und Sofadecken Damen-, Herren- und Kinder- strümpfe Damen-, Herren- und Kinder- Handschuhe Kinderpeitzmützen und Kragen Kinderhauben Kinder-Sweaters
--	--	--	---	--	--

Zier-, Frieler-, Staub- u. Taschenkämmen sowie Haar-, Kleider-, Zahn-, Nagel- und Taschenbürsten empfiehlt  
**Otto's Toilettenhaus**

**Grosse Zudecke**  
 8.90 M., mit gefüllter, neuer Bett-  
 feder, neues Inlett, Unterbett  
 4.90, Kissen 2.40, fernes polst.  
 Bett 25.50, 28.50, 35.—, 50.—  
 M. Despad. frei. Versand geg.  
 Nachn. Wenn nicht gefällig,  
 Geld zurück.  
**Richard Sander,**  
 Chemnitz 15, Dresdenerstraße 4.

Spezialgeschäft für Glas, Porzellan, Haus- u. Küchen-Geräte.  
**Louis Schreiber Aue.**

**Herzinnigsten Dank.**  
 Für die uns beim Hinscheiden und beim Begräbnisse meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwieger- und Grossmutter  
**Frau Pauline Emilie Reich**  
 geb. Irmisch  
 entgegengebrachten vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme sowie für den überaus reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte fühlen wir uns gedrungen, allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Dr. Müller für seine mühevollen Behandlung während ihrer schweren Krankheit, sowie unsern herzlichsten Dank Herrn Pfarrer Temper für seine tröstlichen Worte am Grabe.  
 AUE, am 25. Februar 1914.  
**Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern**  
 und übrigen Hinterbliebenen.

**Geschäftsübernahme.**  
 Meiner werten Kundschaft, sowie dem geehrten Publikum von AUE und Umgegend mache ich bekannt, daß ich das bisher von meinem verstorbenen Vater geführte  
**Kinderwagengeschäft und Korbmacherei**  
 übernommen habe.  
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft ebenso wie mein Vater gut und reell zu bedienen und bitte höflichst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
 Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager in Kinderwagen, Klapp- und Leiterwagen, Reisekörbe, sowie alle sonstigen Korbmachen zu äusserst billigen Preisen. Besichtigung meines im ganzen Hause befindlichen Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.  
 Hochachtungsvoll  
**Johannes SSB vorm. Wilhelm SSB,**  
 Aue, oberer Markt.

**Niemand versäume morgen**  
 den  
**Vortrag Rhaue im „Bürgergarten.“**  
 Eintrittspreise: Für Mitglieder des Gewerbevereins 25 Pfg., für Nichtmitglieder 40 Pfg., Sperrplatz 60 Pfg. Vorverkauf bei den Herren Milster und Lorenz.

**Carola-Theater Aue**  
 Heute **Mittwoch**, den 25. Januar, abends 8.25 Uhr:  
 Besondere Vorlesung.  
**Benefiz**  
 für den 1. Stichtag und Regisseur **Hans Schmiedel.**  
**Fiat Justitia**  
 oder: Das Recht der Mutter.

Restaurant  
**Bechergut.**  
 Morgen Donnerstag, den 26. Februar  
**Schlachtfest**  
 mit Bockbieranstich  
 Alles Andere in bekannter Weise.  
 Es ladet ergebenst ein **Emil Schmidt.**

**Verein Turner schaft v. 1878**  
 (D. T.) **Aue.**  
 Sonnabend, den **7. März** cr.  
 — nicht am 28. Februar — findet im „Schützenhaus“ eine  
**Kinovorführung über das**  
**12. Deutsche Turnfest in Leipzig**  
 statt. (Dauer ca. 2 Stunden).  
 Anfang 1/9 Uhr. Eintritt 25 Pfg.  
 Eintrittskarten sind Wettinerstrasse 32 II lks. zu haben.  
 Um recht zahlreichen Besuch wird höflichst gebeten.  
**Der Turnrat. Baumann.**

**Hotel Stadtpark.**  
 Morgen Donnerstag, 26. Febr.  
**Groß. Schlachtfest**  
 Vorm. 11 Uhr: Weißfleisch,  
 abends: Schweinefleisch mit  
 Meerrettichsauce und vogtl.  
 Klößen sowie Anstich eines  
**hochf. Bockbieres.**  
 Sonnabend, Sonntag und Montag:  
**Grosses Bockbierfest.**  
 Um gütigen Zuspruch bitten **Paul Häussler und Frau.**

**Aue.**  
**Ausstellung von empfehlenswerten Kleinwohnungs-entwürfen und Arbeiten aus dem Tätigkeitsgebiete des Helmschutzes.**  
 Eröffnung am 27. Februar 1914.  
 (Ausstellungsort: Alter Stadtvordn.-Sitzungssaal im Stadthaus)  
**Eintritt frei.**

**K. S. Militärverein I Aue.**  
 Zu der am Sonnabend, den 28. Februar 1914, abends 1/9 Uhr im Hotel Blauer Engel stattfindenden ordentlichen  
**Hauptversammlung**  
 ersucht um zahlreiches Erscheinen. **Der Vorstand.**  
 Tagesordnung:  
 Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen des 1. u. 2. Vorstehers u. 6 Vorstandsmitglieder, Anträge, innere Vereinsangelegenheiten.

**Felsenkeller Aue-Zelle**  
 Freitag, den 27. Februar  
**Schlachtfest**  
 in bekannter Weise, sowie Aus-  
 schank eines vorzüglichen helles  
**Bockbieres.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Carl Hutschenreuter.**

**Café und Restaurant**  
**Deutsche Krone, Alberoda**  
 Sonnabend, Sonntag und Montag  
**grosses**  
**Bockbierfest!**  
 Freitag, den 27. Februar  
**Schlachtfest**  
 von nachmittags 4 Uhr an **Werkfleisch**, alles andere wie üblich.  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Richard Wiegand.**  
 Auch an Private **Metallbetten** und **Kinder** betten Qual., reizende Neuheiten, staunend billig. Katalog, Fracht u. Verpackung frei! **Deutsche Metallbetten-Werke, Berlin SW. 29.**

**Edison-Salon**  
**Nur 2 Tage!**  
 Mittwoch — Donnerstag  
**Die Suffragette**  
 Mimisches Schauspiel in 5 Akten  
 von Urban Gad.  
 In der Hauptrolle  
**Asta Nielsen**  
 der großartigste Schlager der Lichtbildkunst.  
 Täglich 2 Vorstellungen!  
 8 Uhr. Numerierte Plätze. 1/10 Uhr.  
 Vorverkauf. ... Telephon Nr. 216.

**Die Homöopathische Abteilung**  
 von  
**Kuntze's Apotheke**  
 bringt Ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie und nicht von den Behörden unmittelbar zugestellt werden, den Kreditstellen entnommen.

8. Schorlau. Oeffentliche Gemeinderats Sitzung

Donnerstag den 26. Februar 1914, abends 7/9 Uhr im Sitzungszimmer der neuen Schule.

Grünhain. Jahrverbot.

Verboten wird das Befahren der Schussasse und der an dieselbe anschließenden sowie der am Klosterplatze von der Jüdlicher Straße abzweigenden Durchstraße für Kraftwagen und Kraftschiffe, ausgenommen bei Fußgänger für die Anwohner und für landwirtschaftliche Zwecke.

Grünhain, am 24. Februar 1914. Der Bürgermeister. Reßler.

Grünhain.

Die am 20. dieses Monats fällig gewesenene Stadtsanlagens auf den 1. Termin 1914 sind bis zum 7. März dieses Jahres an die hiesige Stadtsteueremäßnahme zu bezahlen.

Die Hausfrau als Verwalterin wirtschaftlicher Werte.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Wer die Frauenbewegung während der letzten Jahre genauer betrachtet hat, der kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Arbeit der Hausfrau im Gegensatz zur Berufsarbeit der Frau eine immer geringere Einschätzung erfährt.

nächst ist die ständig wiederkehrende Behauptung, daß die Arbeit der Hausfrau in den letzten Jahrzehnten immer geringer geworden sei, nur recht bedingt richtig.

Ohne Zweifel gibt es in den allerersten Kreisen sehr viele Hausfrauen, die in ihrem Heim so gut wie keine Arbeit verrichten, aber das ist doch nur eine kleine Oberschicht, die der Zahl nach gegen die große Masse der wirklich tätigen Hausfrauen gar nicht in Betracht kommt.

avalten Einzelhaushalte während nach dieser Schätzung einen Wert von 27,6 Milliarden Mark haben.

Aus dem Königreich Sachsen.

Der sächsische Staatsgerichtshof. Bei der Ersten Kammer ist ein Dekret über die Besetzung des Staatsgerichtshofes eingegangen.

Informationswesen des sächsischen Finanzministeriums im Boglande.

Im Landtage sind verschiedene Petitionen um Erbauung von Eisenbahn- und Auto-Linien im Boglande eingegangen.

Flauen i. B., 24. Februar. Schadenfeuer. Das Grundstück Wilschtrüger Str. 78 in Flauen-Gröschwitz, das dem Witwatmann Wöhrsch gehört, und von ihm und dem Bäckermeister Peterhänsel bewohnt wird, wurde am Montagabend schwer von einem Brande heimgesucht.

Frankenberg, 24. Februar. Zum Eisenbahnunglück im Harz. Der Materialschaden bei dem Eisenbahnunglück im Harz betragt, wie jetzt festgestellt, 28800 Mark.

Chemnitz, 25. Februar. Großfeuer. Vergangene Nacht kurz vor 1 Uhr brach in einem an der Brückenstraße gelegenen Werkstattgebäude der Firma H. J. Schinde ein ziemlich bedeutendes Schadenfeuer aus.

Großhain, 24. Februar. Die Ehefrau erschossen. Heute morgen gegen neun Uhr erschoss der hier wohnhafte Tischlergeselle Reichert seine Ehefrau,

Es gibt wohl manchen Fall, wo zu viel Offenheit so lächerlich erscheint, daß niemand sie verzeiht. Minuten ist es gut, wie's uns auch widersteht, daß wir verbergen, was uns tief im Busen lebt. Molière.

Winterstürme wichen...

Roman von Hans von Seelshulen. (25. Fortsetzung.)

14. Kapitel. Monate waren inzwischen vergangen. In den Tälern war es Herbst geworden. Neuschnee kam und ging schon in den Bergen, und das Grün der Matten begann sich langsam zu bräunen.

Anfangs hatte sie das empfört, aber jetzt erschien ihr auch das sehr gleichgültig. Es fiel überhaupt alles ganz allmählich gewissermaßen von ihr ab, was an Erinnerungen noch aus dem verflorbenen Leben in ihr war.

Auch die sie umgebende Einsamkeit erschien ihr nicht mehr so entsetzlich. Wie verlassen war sie sich aber zu Anfang vorgekommen! Die Harzerleute waren längst abgereist, bald nach ihnen Wendemann.

Sie dachte nicht gern an diese Begegnung. Er war ihr sehr verändert erschienen. Seine Mißde, fast geschäftsmäßige Art wußte sie nicht recht zu deuten.

Sie hatte ja auch ihren Oberle, der zeitweise wenigstens bei ihr war, wenn seine Arbeiten es erlaubten.

Das ganze frohe Sommerleben war verstimmt. Nur wenige Naturwunder durchzogen jetzt noch die Welt der Berge. Und doch war es jetzt fast schöner als in der warmen Jahreszeit.

Wie herrlich mußte das sein, dies alles wieder mit frohen, dunkelbaren Augen sehen zu können! Noch war sie lange nicht so weit. Die Sorge um das tägliche Dasein begann sie sehr zu peinigen.

Samstag Wendemann schrieb ihr zuweilen. Es waren ernste, inhaltreiche Briefe, und doch trugen sie einen unpersonlichen Charakter.

Ihr verflorbenes Eheleben, das auf ganz groben und gewöhnlichen Lebenslinien zusammengestrichen gewesen war, hatte ihre Urteilskraft auch darüber getrübt.

Ein roher, ungebildeter Mann war Lotzar wohl immer gewesen. Er lachte stets über sogenannte gebildete Frauen und erklärte brutal, sie seien für die Bedürfnisse des Mannes nur unbrauchbar.

Seine eigene Kultur hatte sie angewidert. So las sie lieber gar nicht und dämmerte so hin, wie ihr ganzer Mensch einer schweren Apathie in seinem Unglück erlag.

Nur dieses schreckliche Einsamkeitsgefühl wollte nicht weichen. Dann und wann ein Schwach mit den Nachbarn genügte nicht. So den ganzen Tag oft den Mund nicht aufzutun, es sei denn, um mit dem Dienstmädchen etwas Notwendiges zu besprechen, war nichts für ihre lebhaftige Natur.

Eines Abends klopfte es an ihre Türe, und als sie selbst ging, um nachzuschauen, fand sie einen Herrn draußen stehen.

Ein freundlicher Schrei durchdrang sie. Dies war der erste Gast, der ihr Geldverdienst brachte. Sie eintrug sich bald.

Herr Seebald gab an, aus Berlin zu sein, er sei nervös, brauche Ruhe und habe stille Jahreszeit gemocht, um sich hier in der unvergleichlichen Natur zu erholen.

von der er seit einiger Zeit getrennt lebte. Der Grund zur Tat soll Eifer such sein. Der Mörder stellte sich darauf selbst der Polizei und wurde dem Amtsgericht zugewiesen. Die Frau hinterläßt drei Kinder.

**Wangen, 24. Februar. Ueberfall.** Auf dem Felde an der Collmener Straße überfiel heute vormittag ein hier bediensteter, bereits verstorbenen Arbeiter namens Schramm die Arbeiterin Warg, um sie zu vergewaltigen. Da sie Widerstand leistete, griff Schramm Messer und brachte ihr Verletzungen am Halse bei. Dann verlegte er sich selbst schwer am Halse und suchte sich an einem Wagen zu erhängen. Soldaten fanden die beiden Schwerverletzten und brachten sie nach dem Stadtkrankenhaus.

**Stahlgewerkschaftsbüro, 24. Februar. Opfer des Giftes.** Hier brachen am Sonntag nachmittag drei Schulknaben auf dem Wege eines Teiches ein. Der eine konnte sich mit vieler Mühe retten, die beiden 11- und 12-jährigen Knaben Tempel und Hedusch konnten dagegen nur als Leichen geborgen werden.

**Jützin, 24. Februar. Weitere Erkrankungen an Genickstarre** sollten nach Meldungen auswärtiger Blätter im hiesigen 102. Regiment vorgekommen sein. Es war von mehr als 20 Erkrankten die Rede. Das trifft jedoch, wie auf Grund genauer Informationen feststeht, nicht zu. Die gefährliche Krankheit blieb auf einen Fall beschränkt, der allerdings, wie gemeldet, tödlich verlaufen ist. Der Gesundheitszustand der hiesigen Garnison ist durchaus gut.

### Neues aus aller Welt.

**Prinz Heinrich als Kinematograph.** Ein Berliner Filmproduzent ist im Kieler Schloße eingetroffen, um den Prinzen Heinrich in die Technik der Kinematographischen Aufnahmen einzuführen, da der Prinz beabsichtigt, die wichtigsten Momente seiner am 10. März beginnenden Südamerika-Reise im Bilde festzuhalten.

**Uebereinkommen über das Kraftfahrwesen.** Vom 1. März ab werden sämtliche Regierungen des Deutschen Reiches mit der Regierung von Frankreich von all jenen Kraftwagenbesitzern Namen, Wohnort und Stand einander mitteilen, die wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen über Kraftfahrwesen verfolgt werden. Dieses Uebereinkommen fand bereits die Zustimmung der deutschen Bundesregierungen und entspricht deutscher Anregung.

**Verhaftung eines Deutsch-Westafrikaners.** Die Hamburger Polizeibehörde verhaftete den dort eingetrossenen Geschäftsleiter der Deutsch-Westafrikanischen Handelsgesellschaft, der als Leiter der westafrikanischen Reiseleitung an der Goldküste Untereischlagungen in Höhe von 100 000 Mark begangen hat.

**Verhaftung eines Banditenführers in Breslau.** Am Montagabend ist der erste Direktor der Innungsbank in Breslau G. C. m. b. H., Hugo Bodmann, wegen dringend Verdacht, Betrug und Urkundenfälschung begangen zu haben, von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Eine Depotretition, die bereits gestern vormittag stattgefunden hat, hat ergeben, daß die Depots in Ordnung sind.

**Eine sechsköpfige Familie vergiftet.** Gestern früh wurde in Hamburg die aus sechs Personen bestehende Familie des Milchhändlers Ladders in ihrer Wohnung vergiftet. Eine Tochter war bereits tot. Der Mann und die Frau, sowie die zweite Tochter wurden in beunruhigendem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Das Bestehen der anderen Kinder ist weniger bedenklich. Wahrscheinlich liegt eine Vergiftung durch verdorbene Speisen vor.

**Eisenbahnunglück in Baden.** Der Zug der Mühlheim-Badenweiler Lokalbahn, der den Mühlheimer Bahnhof mittags 12.20 Uhr verläßt, stieß gestern nach Passieren einer Weiche vor Anfang des Ortes mit einem von Baden-

weiler kommenden Probenzug der neuen elektrischen Bahn, der aus drei Wagen bestand, zusammen. Der Anprall war außerordentlich heftig. Die Lokomotive bohrte sich in den Führerstand des ersten Motorwagens ein, dessen Führer rechtzeitig abspringen konnte. Der Lokomotivführer, ein Postkassierer und mehrere Fahrgäste wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich.

**Für 2000 Mark Strafen geschloßen.** Drei Männer, die mittels Einbruches aus einem Konfektionsgeschäft in Friedenau für 2000 Mark Damenblusen erbeutet hatten, bestiegen ein Automobil mit der Beifahrer, nach Neubölln zu fahren. Der Chauffeur, dem die drei Leute verdächtig vorkamen, hielt den Wagen vor einer Schutzmannspatrouille an und ließ die Leute festnehmen.

**Tod am See.** Auf einer vom Männergesangsverein in Steele veranstalteten Maskenfestlichkeit, brach die Frau eines dortigen Bürgers, Mutter von acht Kindern, während des Tanzes zwei verschüttet, getroffen zusammen und war in wenigen Minuten tot. Die Festlichkeit wurde sofort abgebrochen.

**Schlimmer Selbstmord.** Nach einem vorausgegangen Ehebruch begoß in Hamburg die Frau des Bergmanns Mader ihre Kleider mit Petroleum undzündete sie an. Ehe der Mann auf das Hilfesgeschrei seiner Frau herbeikam, hatte die Frau denartigeschwere Brandwunden erlitten, daß sie kurze Zeit darauf starb.

**Verhängnisvoller Sturz eines Landungswalles.** Auf dem Neubau des Pergamon-Museums in Berlin ist gestern vormittag ein großes Dachgewölbe eingestürzt. Von den Arbeitern wurden zwei verschüttet, einer davon, namens Schölsch, trug einen schweren Schenkelbruch u. innere Verletzungen davon; der zweite ist leichter verletzt. Ueber die Ursache des Einsturzes steht zur Zeit noch nichts Bestimmtes fest.

**Schmuggelwesen auf dem Weisse.** Der Warenkennzettel auf dem Weisse hat in der letzten Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß sich die Regierung veranlaßt fühlt, einen besonderen Zollwachdienst auf dem Strom einzuführen. Der Schmuggel erstreckt sich in erster Linie auf den Warenverkehr von Deutschland nach Holland und umgekehrt.

**Opfer des Sturms.** Am 15. Sol (St. Galler Hochgebirge) geriet der Ingenieur Sonnenstein aus Baden beim Stifahren in eine Lawine. Er konnte bisher von der aus St. Gallen abgegangenen Rettungskolonne nicht geborgen werden. — Eine aus Appenzell abgegangene Rettungskolonne sucht am Sants-See (am Ostabhange des Sants) nach einem abgestürzten Frau-lein namens Heenke, einer Angestellten in einem St. Galler Sanitätsgeschäfte.

**Unfall eines deutschen Dampfers.** Laut funktentelegraphischer Nachricht hat der auf der Ausreise nach Ostasien befindliche Dampfer Prinzess Alice des Norddeutschen Lloyd gestern morgen auf der See den Schaden an der Steuerbordspira erleiden. Er hat gestern mittag die Reise von Billingen nach Southampton fortgesetzt. Er wird dort docken, um zwei gebrochene Schraubenflügel auszuwechseln und am Donnerstag seine Reise von Southampton nach Ostasien fortsetzen.

**Schwerer Unfallsfall.** Auf der See Victoria bei Kapverden ereignete sich gestern morgen bei Beginn der Schicht ein schwerer Unfallsfall. Durch die verbotswidrige Benutzung eines Förderbühls zum Einfahren in einen blinden Schacht wurden acht Bergleute, die sich auf dem Förderbühel befanden, teils schwer, teils leicht verletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Arbeiter, der die Maschine bediente, diese nicht in der Gewalt hatte.

**Neu noch gemeldet.** Nach unsäglichen Mühen ist es endlich gelungen, neun Mann des gestrandeten norwegischen Schoners Mexiko und fünf Mann des gescheiterten Rettungsbootes b. Fehard zu retten, die seit

Freitag ohne Nahrung und Wasser auf einer feil im Meer ragenden Klippe der Insel Rerig dem furchtbaren Sturm und der Kälte ausgesetzt waren.

**Wiedergewonnenes Diamanten.** Von den in Antwerpen am 14. November vorigen Jahres gestohlenen Diamanten im Werte von 800 000 Francs wurden für etwa 15 000 Francs dadurch wiederverlangt, daß man in Brüssel einen jungen Mann verhaftete, der 88 Steine, die zu den gestohlenen gehörten, bei einem Juwelier zu verkaufen suchte.

### Was mancher nicht weiß.

Die Hitze, die der hellste Fixstern des nördlichen Himmels der Erde spendet, ist gleich der, welche eine in 10 Kilometer Entfernung brennende Kerze geben würde.

Ein Prozent von der Oberfläche Finnlands sind von Seen bedeckt.

Der Kaiser und die Kaiserin, die sonst die Eisenbahnbeförderung bezahllen müssen, haben auf der Straße Kaiser-Frankfurt freie Fahrt.

Der Verfasser des Berner Straßengesetzes, der berühmte Professor Pfotenbauer, wurde mit 80 Jahren wegen Mißhandlung seiner Haushälterin zu 80 Tagen Haft verurteilt.

Der Wert der im letzten Jahre im New-Yorker Hafen aus- und eingehenden Güter war fünfmal so groß als vor 50 Jahren der gesamte Handelsverkehr der Vereinigten Staaten.

Der erste Versuch, Arbeiter am Reinertrags des Unternehmens teilnehmen zu lassen, wurde in Deutschland von einem Gutsbesitzer gemacht, nämlich 1824 von Amtsrat Albert bei Breslau.

Der Gummiack, den man bisher für ein Pflanzenharz hielt, ist neuerdings als tierisches Produkt der Gummiack-Maus erkannt worden.

Der breite Jänho-Kanal ist nicht durch Ausgrabung, sondern durch Aufstimmung angelegt, sein Wasserpegel liegt also über dem Lande.

Die Swantier feiern noch heute den Freitag der Mohammedaner, den Sonnabend der Juden und den Sonntag der Christen.

Die tiefste bisher im Laboratorium erzeugte Temperatur ist - 269,5 Grad. Der absolute Nullpunkt ist - 273 Grad.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Wie soll die Nahrung des Kindes sein? 1. Nährkräftig! 2. Unbedingt verdaulich! 3. Wohlgeschmeckend! Eine Bereinigung und Vertiefung dieser drei Vorgänge ist Nestlé's Kindermehl. Gehälte in allen Apotheken, Drogerien usw. zu M. 1.40 1/1 Dose und M. 0.75 1/2 Dose. Vertriebsprobe durch Nestlé-Gesellschaft, Berlin W. 57.

## Kindernährmittel

In bester Beschaffenheit empfohlen  
**Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.**

Jeder Geschäftsmann sollte bedenken, daß nicht er seine Inseratklame bezahlt, sondern sein Konkurrent, der weniger oder gar nicht inseriert, denn dessen Umsatz wird zurückgehen, dafür der andere wachsen.

In ihren Augen flammte es auf: Was sollte er wohl gegen mich sagen, Eberle? Er kann doch nicht lügen! Eberle machte eine geringfügige Bewegung. Der! sagte er überdrüssig.  
Eberle, so schlau ist er nicht.  
Ich hasse ihn, rief er heraus.  
Nun merkte sie, er dachte wieder an Gertha, und beschwieg sie.

Du solltest das liebe Christfest bei den Pfarrersleuten zubringen, sagte er nach einer Weile. Die Pfarrerin hat an mich geschrieben, ob du es wohl tun würdest.  
Sie schüttelte den Kopf: Ich wollte mit dir zusammen sein, meine sie ärtlich.

Da sagte er ihre Hand: Wir können ja auch ein gutes Stück zusammen fahren, Antje, aber du darfst mir nicht böse sein, wenn ich diesmal dem Weihnachtsurlaub miße und Bendemann besuche — er hat mir geschrieben und ich habe es ihm schon versprochen.

Eberle rief sie betroffen. Wie war es nur möglich, daß er erst jetzt davon zu ihr sprach, nachdem seine Pläne fertig waren! Er pflegte doch sonst alles mit ihr zu bereden.  
Er sah sie so heiß und so bittend an, daß er eine unwillige Antwort verschluckte.

Tu, was du willst, sagte sie, ich kann nicht fort, meine Gäste brauchen mich.

Das sah er nicht ein und so blieb die Frage unentschieden, ob sie zu den Pfarrersleuten ging oder nicht.

Einige Tage später erschien Herr Seebald wieder. Eberle begrüßte ihn herzlich und nannte ihn den Bahnbräuer, der seiner Schwester Bild gebracht habe als erster Gast. Seine Sympathien für den vorzüglichen Mann schwanben aber bald.

Das ist ein dämlicher, heimlicher Kerl, sagte er am andern Tage zur Schwester. Seine Augen sahen durch alle Gassen und Winkel im Haus Gekern Abend hörte ich, wie er's Hausmübel austragen tat, wer dich in der Zwischenzeit besucht hätte. Die Kerl gab ihm eine gesunde Antwort, seien's mit so neugierig, Herr Seebald, und ließ ihn stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Zuerst ging ein jeder still seines Weges, dann ergab es sich von selbst, daß sie die Mahlgötter miteinander teilten, wobei manches besprochen wurde. Herr Seebald machte einen stillen Überlegen Eindruck. Seine Bildung war zwar einfacher Art, aber sein Interesse an ihrer Person tat ihr in ihrer einsamen Lage wohl. Er bot sich zu allen kleinen Diensten an, besorgte auch ihre Postkassen und ließ sich von ihrem Leben erzählen. Zuweilen schüttelte er den Kopf und machte ein ungläubiges Gesicht, wenn sie versicherte, es ginge ihr gut, und ihr Dasein finge an, ihr wieder zu gefallen.

Sie fragte er nach ihrer Ehe — einen wie seinen Laß mußte der Mann haben.

Eines Morgens nahm sie dem Briefträger einmal wieder selbst die Postkassen ab, darunter war auch ein Brief von Bendemann. Er schrieb, daß er sich wunderte, auf seine letzte Bucharfendung keine Antwort erhalten zu haben und fragte, wie es ihr ginge.

Wie merkwürdig! Sie hatte ihm doch vor acht Tagen geschrieben, ihm auch voller Freude das Vorhandensein des ersten Kindes gemeldet — und diesen Brief sollte er nicht bekommen haben? Offenbar war er verloren gegangen. Sie wollte doch in Zukunft diese Briefe allein in den Kasten tragen!

Beim Mittagessens erwähnte sie gegen ihren Gast dieses Vorfalls. Sie sah es nicht, daß es plötzlich in seinen grauen Augen aufblitzte, sie wunderte sich nur, wie eigenartig er sie, während sie darüber sprach, ansah und dann schmeil sagte:

Briefe gehen oft verloren. Es liegt Ihnen wohl viel daran, daß Baron Bendemann Ihre Briefe bekommt?

Gewiß war ihre ruhige Antwort. Ich danke ihm sehr viel und fühle die Notwendigkeit, ihm von meinem Ergehen zu berichten.

Washalb? fragte er plötzlich indiscret.  
Erhaunt sah sie ihn an.

Erschütterten Sie, meinte er und sah aus dem Fenster, das geht mich wohl nichts an — aber eine junge, alleinstehende Frau, die mit einem jungen Herrn korrespondiert, hat immer einen intimen Grund dazu, und das schloß mit auch den Kopf.

Das Blut stieg ihr ins Gesicht. Das ist wirklich meine Sache, sagte sie bestimmt, aber Sie irren — vollständig! So, so, bemerkte er leichtsin.

Am Abend teilte er ihr mit, daß er weiterreisen wolle. In einigen Wochen käme er wieder, falls sie ihn aufnehmen wolle.

Durch diesen Entschluß war die Sache vergessen. Sie hatte ja im ganzen nur Annehmlichkeiten durch den stillen Gast gehabt, diese kleine Taftlosigkeit mußte man wohl seiner ganzen Bildung zugute rechnen. So trennten sie sich denn im besten Einvernehmen. Erst nachdem er fort war, fiel ihr ein, daß er eine merkwürdige Art gehabt hatte, sie auszusagen. Die plötzliche Stille um sie herum brachte ihr das deutlich zum Bewußtsein.

Sie dachte es aber bald, denn eine lebende Dame mit Tochter und Jungfer wurde ihre Hausgenossin. Den ganzen Winter wollten sie bleiben, hieß es. Sie war glücklich, trotz der großen Arbeit und Unruhe, die diese ungewohnten Gäste machten. Sie brachten ihr aber Geld und die Sorgenlast begann leichter zu werden.

Auch Eberle war auf einige Zeit eingelehrt, er hatte stamm gearbeitet und wollte sich ein wenig bei der Schwester ausruhen. Oft ging er ihr lachend zur Hand, und sein Humor tat ihr wohl. Zuweilen sah er aber auch in dumpfem Brüten da, dann wachte sie, die unheilige Geschichte seiner Liebe war noch nicht zu Ende.

Eines Tages sagte er: Antje, weißt du eigentlich, daß ich mich hab mit Lotthar kählen wollen — aber der noble Herr hat dafür gekant! Eine Kostenrechnung hat er mir geschickt für sein zerstückeltes Gesicht — ich habe sie bezahlen müssen! Nun tut es mir leid, daß ich ihn nicht noch ärger zusammen geschlagen habe!

Eberle sah sie ihn an.

Ja, ja, fuhr er midend fort, und frei bist du noch lange net — er findet immer neue Schwierigkeiten. Neuter hat gegen dich jaugen sollen — beinahe hätte er es getan — aber im letzten Moment — hat ihm wohl doch das Gewissen geschlagen — er entzog sich der Sache, wachte plötzlich von gar nit — er sei dir des doch schuldig, schrieb er mir, der launige Kerl!

### Das Attentat auf den Bischof von Debreczin.

Zu dem Attentat auf den Bischof von Debreczin, über das wir schon gestern ausführlich berichteten, wird noch gemeldet:

Ost-Berl., 24. Februar.

Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß bei der Schießmaschine im Palais des griechisch-katholischen Bischofs (das Bistum ist erst kürzlich errichtet worden) ein weber Dynamit oder Strazit verwendet worden ist. Die Explosion erfolgte im Amtszimmer des Bischofs. Der Sekretär Slepoochky anwesend war. Beide wurden in Stücke gerissen. Im Nachzimmer wurden der Rechtsanwalt Gschütz tödlich verletzt. In einem anderen Zimmer der Diener des Bischofs und eine Magd schwer verwundet. In dem vierstöckigen Palais entstand eine wilde Panik. Alles flüchtete aus dem so erschütterten Haus ins Freie. Vom Dachwerk stürzten mehrere Stengel herunter und verletzten viele Passanten. Die Polizei erschien kurz nach der Katastrophe und nahm nach einer Untersuchung des Hauses umfassende Sicherungen vor. Die weitere Untersuchung ergab, daß der Bischof am Montagfrüh ein Postpaket aus Czernowitz eingetroffen war, bei dessen Öffnung die Explosion erfolgte. Das Paket war schon durch einen Sonnabend aus Czernowitz eingetroffenen Brief angehängt worden. In dem Brief zeigt der Absender an, daß er dem Bischof hundert Kronen sende und es ihm überlasse, den Betrag entweder für die Kirche oder für die Armen zu spenden. Außerdem sagt der Schreiber, er werde für die Kirche einen vergoldeten Silberleuchter und einen Leuchter aus Silberblech schicken. Der Brief trägt die Unterschrift einer gewissen Anna Kovacs, Czernowitz, ungarische Kolonie. Darunter steht der Name, daß sie aus Nagybánya (Komitat Szatmár) stammt. Nachher steht noch eine Bemerkung von anderer Hand: Hadicsfalva Bukovina. Diese von roter Hand geschriebene Bemerkung erregt den Verdacht, daß der Absender kein Ungar ist, da Hadicsfalva ein ungarisches Dorf in der Bukovina ist und der Brief unorthographisch geschrieben ist. Daß wie oben erwähnt die Explosion wahrscheinlich von Ekstase herrührt, wird daraus gefolgert, daß die Sprengwirkung besonders von oben nach unten sichtbar war. Die Getöteten Jaczovics und Slepoochky erlitten außerdem an den Füßen entsetzliche Verletzungen. Der Advokat Hegand der Claitz starb an innerer Verblutung. Den Heben am schwersten Verletzten sind die Blutadern im Gesicht vom Luftdruck aufgerissen. Sie erlitten Blutungen von Nase und Mund. Die leichteren Verletzten klagen über Schmerzen in der Brustgegend. Sie wurden ins Spital gebracht, wo sie postgetötlich vernommen werden. Der Stadthauptmann hat um Entsendung von Artillerieoffizieren aus Großwardein, die am Montagabend eintrafen. Das Gebäude, in dem die Explosion erfolgte, wurde durch den städtischen Oberingenieur

untersucht. Dieser erklärte, daß weitere Unglücksfälle nicht zu befürchten seien. Trotzdem sind aus dem Hause beinahe alle Bewohner ausgewichen. — In amtlichen Kreisen herrscht die Auffassung, daß die Urheber des Anschlages in Debreczin in jenen Kreisen zu suchen seien, die Zwischstellungen zwischen Ungarn und Rumänien seien und die Herstellung guter Beziehungen zwischen ihnen vereiteln wollen. Es wäre ungerath, den ungarländischen Rumänen eine Verantwortlichkeit für den Anschlag aufzubürden.

### Ein klavierpielender Hund.

(Der Hund des bekannten Klaviervirtuosen Ernest Schelling. — Der musikalischste Hund der Welt. — Ein Hund, der die Klavierstücke spielt.)

Bon Zeit zu Zeit ist es doch gut, einmal einen Blick in amerikanische Blätter zu werfen. Bekannt müssen wir kontinentalen Menschen dann gestehen, daß unsere Journale mit der Stigheit und der Phantasievollen Erfindungsgebe amerikanischer Berichtshatter nicht entfernt einen Vergleich aushalten können. Das mag auffällig erscheinen, ist es aber nicht, wenn man bedenkt, welche große Unterschiede zwischen einem amerikanischen und einem deutschen Zeitungslifer bestehen. Der gewöhnliche Deutsche verlangt ernste, gebiegene Sachlichkeit in der Behandlung aller Fragen, der Amerikaner aber wird ständig geflachert und aufgeschmissen nach Neuem, Unerhörtem, Niedrigem. Die Sensation beherrscht sein Leben, wie sie auch die Presse beherrscht. Überdies treibt der amerikanische Journalismus Blätter, die selbst einem anspruchsvollen Dante als etwas zu Phantasiebegabte, kurzum, als zu amerikanisch erscheinen dürften. Da macht jetzt in amerikanischen Blättern die Kunde die Geschichte von Niklas, dem musikalischen Hund des auch in Deutschland wohlbekannten Klaviervirtuosen Ernest Schelling. Dieser besitzt einen prachtvollen Forterrier, der nach den Berichten New Yorker Blätter als der musikalischste Hund der Welt zu gelten hat. Wenn man ihnen Glauben schenken soll, so hätte bereits Niklas seinem Herrn in der edlen Kunst des Klavierspiels ernsthaft Konkurrenz gemacht und sich als Meister auf dem Konzertflügel erwiesen. Es soll sogar einige hochste Stimmen geben, die behaupten, der Hund spiele besser als sein Herr. Die Begeisterung für den musikalischen Hundekünstler geht sogar so weit, daß man jetzt sein Porträt am Flügel neben seinem Herrn in den Zeitungen bewundern darf. Ernest Schelling ist soeben wieder aus Europa in den Vereinigten Staaten angelangt, zum Großen Bedauern der kunstbegabtesten Amerikaner aber ohne seinen Hund. Herr Schelling scheint aber guten Humor zu besitzen und weiß jedenfalls das Kunstverständnis der Dollarleute richtig einzuschätzen. Er wurde natürlich bei der Landung von den Reportern mit Fragen bedrängt, warum er seinen Hund in Europa zurückgelassen hätte, worauf Herr Schelling seine ungeduldigen Befragter mit der Antwort

bedrückte, Niklas sei „sein Herz vergeblich, weil er in Ruhe einige besonders schwierige Stellen der Beethoven'schen Mondsonaten spielen wollte. Und diese Erklärung wird allen Gerichten von den großen Zeitungen gedruckt, und man darf kaum zu einsehen, daß sie auch wirklich geglaubt wird, denn was gibt es nicht, was man einem amerikanischen Zeitungslifer nicht nur bieten kann, sondern sogar muß? Herr Schelling aber läßt vielleicht gut daran, zu seiner Bekanntheit nicht mehr selber aufzutreten, sondern sein Programm durch seinen hochmusikalischen Hund erledigen zu lassen; wer weiß, ob der Kunstsinne der Amerikaner große Unterschiede bemerken würde!

### Mitteldeutsche Privat-Bank

Table with columns for Aktiengesellschaft, Abteilung Aue (Erzgeb.), and various financial data including interest rates and bank names.

Kindergärten sollen nur geöffnet, wenn sie hungrig oder naß sind. Unhaltendes Schreiben findet sich meistens bei Stuhlverstopfung, welche durch die Ernährung mit „Rufese“ und Milch verhindert wird. „Rufese“ macht die Milch leichter verdaulich und erhöht durch seinen Gehalt an Mineral- und Eiweißstoffen auch ihren Nährwert.



## LECIFERRIN

(Ovalochin 0,5, Eisenoxydhydrat an Zucker gebunden 0,75, arom. Bestandteile in Cognac 40, Rest destilliertes Wasser.)

### Liebling der Frauen und Mädchen

blutbildend, nervenstärkend, schafft blühendes Aussehen, bringt den Schlaflosen erfrischenden Schlaf, beseitigt Kopfschmerzen, bringt den Blassen rosige Wangen und erneute Kräfte, bereichert das Blut und stimuliert dessen Zirkulation, unentbehrlich für Mädchen in der Entwicklungsperiode.

LECIFERRIN hat sich einen Weltruf erworben bei Aerzten und Patienten. Das beliebteste Hausmittel in Hunderttausenden von Familien

LECIFERRIN auch in Tabletten, ebenso wirksam wie das in Flaschen, sehr bequem im Gebrauche, in Gläschen à Mk. 2,50, zu haben in Apotheken; man achte auf den Namen „LECIFERRIN“ und weise Ersatz-Präparate zurück. Sicher zu haben von: Kronen-Apothek Chemnitz I. Sa.

Mit der goldenen Medaille prämiert auf der Weltausstellung Gent 1913.

Vor zirka 6 Wochen verlor ich mich, zog mir eine Krankheit im Kehlkopf zu und hatte 6 Tage Fieber (38,9) und konnte 6 Tage keine Nahrung zu mir nehmen, nur Wasser. Ich hatte absolut keinen Appetit; das sechsstägige Fieber raubte mir mein Gedächtnis und machte mich so matt und elend, daß ich kaum gehen konnte. In diesem Zustande fing ich an, Leciferrin zu nehmen, wodurch sich der Appetit von Tag zu Tag steigerte, das Gedächtnis kehrte zurück, und die Kräfte haben durch Leciferrin wie ein Zaubermittel zugenommen; auch das nervöse Angstgefühl ist geschwunden.

Diplom. Hebamme Marie Thomas in Oberweiden. Sehr angenehm von Geschmack, von Jung und Alt gern genommen. Preis Mk. 3.— die Flasche, in allen Apotheken zu haben.

Bitte ausschneiden und aufbewahren! Staunend billig kaufen Sie Gardinen, Künstler-Gardinen, Stores, Vitrinen und Kanten. Verlangen Sie Muster. Schließfach Nr. 94, Auerbach I. V.

Advertisement for Chinese Tees, Rum, Arac, Cognac, recommended by Curt Simon, Central-Drogerie.

Mauerziegel Grosser Gelegenheitsposten aus besonderen Gründen billig abzugeben. Off. Anfr. unter A. T. 152 in d. Expedition d. Bl.

Geräumige Halb-Etage (450 Mk.) baldigst zu vermieten. Albert Baumann, Bahnhofsstr. 31.

Schöner moderner Laden mit Wohnung in bester Lage zu vermieten. Off. unter A. T. 184 in d. Expedition d. Bl.

Stube, Küche und Kammer mit Vorraum, in Stube mit 2 anst. Kammern, nicht weit vom Zentrum der Stadt, wird von ruhigen Leuten (Bewacher, Personen) baldigst zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A. T. 185 an d. Exped. d. Bl.

Bösen Huren verdrängen Walzengott's Eucalyptus-Menthol-Bonbons à Paket 25 Pf. bei Apotheker Krug in Aue.

Zöpfe in großer Auswahl, jeder Farbe und Breite angefertigt. Max Volgt, Str. 18, Wettinerstr. 18. Auch von dazugehörigen Haaren werden alle vorkommenden Haararbeiten billig und sauber angefertigt.

Plymouth-Rockshahn oert. uf., weil u. erzähl. Mag. Witzsch, R. 1. str. 53.

Frdl. möbl. Zimmer mit Klavier und sonstigen Annehmlichkeiten. D. T. ab 1. März zu vermieten. Schneebergerstr. 14.

Ein freundlich möbl. Zimmer per Tag zu verm. in der Ruhe u. Bahnhofsstr. in Aue. Pfarstr. 24, pt.

2 Schlafstellen zu vermieten. Zu verm. in der Expedition d. Bl.

Selbstgeber gibt Darlehen an reelle Personen ohne Bürgen gegen Mobilsicherh. Bis 50. Nov. nachweislich 1876 Darlehen ausgezahlt. Rückporto. Näheres durch N. Schilling, Hypotheken-Vermittler, Zwickenauerstr. 1. Geschäftszeit 9-4 Uhr, Sonntags bis 1 Uhr.

Funktionen jeder Art als Treuhänder u. kaufmännische Sachverständiger, Gutachten, Vermögens- und Grundstücksverwaltungen, Erbregelungen, Testamentsvollstreckungen, Revisionen, Einrichten, Nachtragen, Ordnen von Büchern, Statistiken, Geschäftsberichte, Taxationen, Organisation, Prognostik, Verträge aller Art, Vereinsgeschäfte, Kassenprüfungen, Inventuren, Steuerdeklarationen und Reklamationen, Geschäftsgründungen und Umwandlungen, Prüfung der Geschäftsverhältnisse vor einer Beteiligung, Liquidationen, Sanierungen, Gläubigerarrangements und Konkursverteilungen, Zwangs- und aussengerichtliche Vergleiche, Moratorien, Befreiung von Differenzen, Vorbereitung des Materials für Schriftsätze in Prozessen, Korrespondenzen u. alle sonstigen kaufmännischen Arbeiten werden rasch, diskret, korrekt, gewissenhaft und zu mäßigen Preisen durchgeführt von Otto Grunert, öffentlich angelegter und vereidigter Bücherrevisor, Meerane I. Sa., Annenstraße 2, I. Etage. Telefon 512. Prima Referenzen.



Der Onkel ist gut aufgelegt. Seit er die Schuh mit Erdal trägt.

Der Onkel ist gut aufgelegt. Seit er die Schuh mit Erdal trägt.

# Ein Oetker-Pudding

**Nahrhaft,  
wohlschmeckend.**

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

**Billig,  
leicht herzustellen.**

## Stoff-Reste

Knochenhosen und -Anzüge Herrenhosen und -Anzüge Damenkostüme u. Rücken Neue Auswahl, außerordentlich preiswert.

Anna Petermann, Wettinerstr. 34.

## Konfirmanden-Stiefel

in großer Auswahl zu billigen Preisen. **Schädliche Schuhwarenhäuser. Grüne Marken.**

Herren-Garderobe □ Damen-Kostüme wird sauber u. gut ausgearbeitet, gereinigt, repariert, neu abgefärbt, ausgebleicht. Neuanfertigung unter Garantie für guten Sitz. Bruno Schröder, Bahnhofstr. 27.

## Eine volle Büste

erhalten Sie in 2 Minuten durch meinen geschützten Verbesserer „Electra“ Kleideraufim **Herbsthaus** in der Wettinerstraße 19.

Zur Anfertigung von **Blusen, Kleidern, inbetr. Konfirmationskleidern**, sowie aller in die Damen-Schneiderei einschlagender Artikel empfiehlt sich **Olga Seidel, Ane**, Wettinerstraße 88 part. Auch empfehle ich mich für **Schneiderei**.



**BEI WIND** und Regen schützt man sich am besten vor Husten, Heiserheit, Kehlkopf durch Wyderi Tablets in 2 Erbkügelchen in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mark.

Niederlage in Aue: Apotheke von O. E. Kuntze u. Adler-Apotheke.

## GRÜNER KAFFEE'S

eigene Röstung. **Herm. Heimer**, Wettindrogerie.



**Rasiermesser** hohl- und nachschleifen, sowie Schleifen von **Schneeren** Messern aller Art bekommen Sie täglich sofort ausgeführt bei **Walter Nestmann** Schloßmeister Bahnhofstrasse 40.

**Paulchen** (über 1000000 Mal ausgeliehen) erhalten foto. Personen gegen Schmutz, Wäsche (auch ohne Sägen) schnell und blasfrei, Hypoth. und Betriebskapit. durch G. Seiffert, Zwickau, Postenweg 15, 8. Adressposto beifügen. Spredg. 9-4. Sonntags 11-2 Uhr.



## Den Anschluss verpasst

hat der Geschäftsmann, der abwartend zusieht, wie die Konkurrenz ihn über den Kopf wächst. Hervortreten, das ist das Geheimnis eines erfolgreichen Konkurrenzkampfes. Wer an der Spitze steht, muss dafür sorgen, dass er die Führung behält, und wer seinen Platz an zweiter und dritter Stelle behaupten will, muss gleichfalls darauf bedacht sein, ihn zu behalten. Durch nichts tritt der Geschäftsmann besser hervor, als durch ein geschickt abgefasstes, eindrucksvolles Inserat. Wer nun aber schon nach einer Zeitungsanzeige einen sofortigen Erfolg erwartet, wird meistens enttäuscht sein. Nur in besonderen Fällen ist die Wirkung der Insertion eine sofortige. Nur sogenannte Gelegenheitsanzeigen, für die immer Interesse vorhanden ist, haben den gewünschten Augenblickserfolg. Die Geschäftsempfehlung muss unausgesetzt in würdiger Weise den Lesern einer Zeitung zu Gesicht kommen, dann wird der Erfolg ein stetes Emporbühen des Geschäftes sein. Das Ziel dieses Weges wird immer ein „Vorwärts“ bleiben. Gewiss kann der Geschäftsmann die Inserat-reklame auch entbehren. Das ist aber der falsche Weg, der Weg nach abwärts.

Die Geschäftsstelle.

## Abonnieren Sie

auf **feine Herren-Garderobe nach Maß**

2 Anzüge } monatlich Mk. 12<sup>50</sup>  
1 Paletot }

Fordern Sie ausführlichen Prospekt. Auf Wunsch Besuch des Vertreters.

**Richard Trobsch, Zwickau i. Sa.**

Gegründet 1839. Telefon 83. Hauptmarkt 9/10.

Die höchsten Preise f. Lumpen Eisen, Knochen, Metalle, Gummi, Emballage usw. zahlt **G. Kottensberg**, Wettinerstr. 58. Tel. 278. Abholung frei.

## Emsa

Hohl- und Flachfuß-Einlagen beheben Müdigkeit und Fußbeschwerden beim Gehen. Erhältlich bei **W. Tietemann**, Aue, am Stadthaus.

**Speise-Leinöl** für Kurz- und Tafelgebrauch. **P. Winters Thalsia Aue.**

## Kokos-Flocken.

**R. Seibmann**, Wettinerstr. 11. und **Schneidersberg**.

## Rud. Schmidt

Büro für Architektur u. Innenausbau

**Bera, R. J. L.**

empfiehlt sich speziell zum **Neu-, Um- u. Ausbau von herrschaftlichen Wohn- und Geschäftshäusern.**

Gesprächen und Skizzen kostenlos. Beste Referenzen.

Anfragen erbitte direkt oder **Hotel Viktoria, Aue i. Erzgeb.**

## Wand- und Fabrikuhren, Wecker, Musikwerke, Sprechapparate, Schreibmaschinen u. dergl. repariert

sauber und billig unter Garantie. **Joh. Rödiger**, Großuhrmacher und Mechaniker, Oststr. 38. Aufträge werden abgeholt. Postkarte genügt.

## Speisekartoffeln

hochfeine mehlschwere Ware, garantiert frostfrei empfohlen **Karl Müller** Telefon 488 am Bahnhof.

Um Platz für täglich eintreffende Frühjahrsneuheiten zu machen, werden sämtliche nicht mehr ganz modernen, aber bekannt beste Qualitäten **Schuhwaren zu u. unter Einkaufspreis** verkauft. Günstige Gelegenheit für Konfirmanden und Wiederverkäufer.

## Rich. Engelmann,

Reichstr. 88. Aue. Wettinerstr. 28. Größtes Spezialgeschäft für bessere Schuhwaren am Platze.

**Bettfedern-Dampf- u. Reinigungsanstalt** mit elektr. Betrieb **Aue, Mittelstrasse 32.** Streng reelle Bedienung. Gründl. Reinigung. **Prima neue Bettfedern** zu billigsten Preisen bei mir zu haben. **O. Köhler.**

## Patente Ing. Theuerkorn

Züchtiger **Kistenbauer** selbständiger sofort gesucht. **J. S. Strung**, Baugeschäft, Zwönitz.

## Aufträger

werden in dauernde Stellung gesucht. **Emallierwerk Deuben bei Dresden.**

Auswärtige Firma sucht für erstklassige, sehr beliebte **Spirituosen-Spezialität** tätigen und eingeführten **Vertreter.** gegen hohe Provision. Angebote unter **V. E. 77** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.**

**Wochenl. 20 Mk** Verdienst bei angenehmer häusl. Tätigkeit. Der Anfrage 10-11g. Karte beifügen. **W. Müller**, Leipzig, Querstr. 24.

**Chauffeur-Beruf.** erlernt Jeder in meiner v. d. Ral. Regierung zugel. Schule u. schafft sich mit meiner Hilfe **gesicherte Lebensstellung.** Gehrgeld 4 Wochen. Gehrgeld gering. Prospekt. **Automobilwerk Schachtel** in **Jalle-S., Prov. Sachsen.**

**Klempnerlehrling.** Gewacht u. Junge, welcher Lust hat, Klempner und Installateur zu werden, findet gewissenhafte und thätige Ausbildung bei **Rich. Andras, Klempnermstr., Aue.**

**Perfekte Plätterin,** welche in allen vorzunehmenden Arbeiten bewandert ist, **sucht Stellung** sofort od. später. Beste Angebote unter **N. T. 157** an die Exped. bis 31. erbeten.

**Steckenpferd-Seife** die beste Lilienmilch-Seife für reine, weiße Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei **Apotheke Kanze, Adler-Apotheke, Bernhard Lang, Gustav Otto, Curt Simon.**